

DEUTSCHE STUDIEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK UND IN DER WELT

Das Zentrum für deutsche und österreichische Geschichte der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität veranstaltete vom 13. bis zum 14. Mai 1993 in Prag eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Deutsche Studien in der Tschechischen Republik und in der Welt“; die Konferenz stand unter der Schirmherrschaft des Rektors der Karls-Universität, des Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Leibeserziehung der Tschechischen Republik, des Außenministeriums der Tschechischen Republik, des Goethe-Instituts in Prag und weiterer wissenschaftlicher Institutionen. An der Konferenz nahmen neben zehn Wissenschaftlern aus dem Ausland rund 30 Historiker und Germanisten von Universitäten in Böhmen und Mähren teil, die sich in ihrer wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit mit Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Länder und der Problematik der tschechisch-deutschen und der tschechisch-österreichischen Beziehungen befassen.

Bei der Eröffnung der Konferenz, die in den repräsentativen Räumen des Carolinum stattfand, wies Jan Křen, der Direktor des Zentrums für deutsche und öster-

reichische Geschichte an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität, auf das dringende wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Bedürfnis hin, an den Universitäten in Böhmen und Mähren das Fach „Deutsche Studien“ (German Studies) einzurichten. Der Rektor der Karls-Universität Radim Palouš trug einige philosophische Überlegungen zum Begriff der „Verständigung“ als einer historischen Kategorie vor und konkretisierte dieses Phänomen an der Problematik der tausendjährigen Entwicklung der tschechisch-deutschen Nachbarschaft. Der Minister für das Schulwesen Petr Pit'ha legte dar, welche Grenzen dem Aufbau des Fachs „Deutsche Studien“ als einem integrierten wissenschaftlichen Fachbereich unter allgemein-gesellschaftlichen und zugleich als allgemein-wissenschaftlichen Gesichtspunkten gesetzt sind. Pit'ha lenkte die Aufmerksamkeit vor allem auf die Notwendigkeit eines breiten Verständnisses dieses Fachs, auf die Verknüpfung der Germanistik mit Geschichte, Soziologie und Politologie. Alexandr Vondra, erster stellvertretender Außenminister, informierte die Teilnehmer der Konferenz über die aktuelle tschechische Außenpolitik gegenüber den deutschsprachigen Ländern. Einen Überblick über die wichtigsten Zielsetzungen der Tätigkeit des Prager Goethe-Instituts gab dessen Direktor Joachim Bloss.

Die Reihe der Berichte über deutsche Studien im Ausland eröffnete das breitangelegte und faktographisch außerordentlich reichhaltige Referat von Milan Hauner (Washington/Prag), das sich mit der Entstehung und Entwicklung der bedeutenderen Zentren für deutsche Studien in England und in den USA befaßte und eine Bilanz ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit zog. Über die wichtigsten methodologischen Strömungen in der gegenwärtigen deutschen Historiographie referierte Wolfgang Mommsen (Düsseldorf); er wies auf das enorme Interesse an der nationalen Geschichte in den neuen Bundesländern und den methodologischen Austausch hin, der zwischen der deutschen Historiographie (vor allem im Bereich der Sozialgeschichte) und der französischen Geschichtswissenschaft (zumal der Schule der *Annales*) stattfindet. An konkreten Beispielen aus der Geschichte des Bürgertums und der Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert deutete Mommsen die Möglichkeit einer Symbiose deutscher und französischer konzeptioneller Orientierungen im Bereich der Sozialgeschichte an (im Sinne einer „histoire totale“), wobei als verbindende Elemente die Kultur- und Sozialanthropologie und die Alltagsgeschichte fungieren könnten. Auf die Verknüpfung der Geschichte des böhmischen und des deutschen Mittelalters im mitteleuropäischen Kulturraum machte Ferdinand Seibt (Bochum/München) in einem kurzen Beitrag aufmerksam. Einen detaillierten und kenntnisreichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der österreichischen Geschichtsschreibung erstattete Horst Haselsteiner (Wien). Die Akzente lagen dabei auf den Aktivitäten im Bereich der Sozial- und Kulturgeschichte, dem zehnbändigen Projekt der Geschichte Österreichs und den methodologisch bemerkenswerten Forschungen zur Geschichte des Alpen- und Adriaumes als einer „Kommunikationsregion“ von der Antike bis zur Gegenwart. Gerade dieses Projekt einer überregional und überstaatlich begriffenen Geschichte könnte vergleichende Forschungen im tschechisch-österreichisch-deutschen Grenzraum initiieren. Haselsteiner machte in seinem Referat deutlich, daß der grenzüberschreitende und überregionale Vergleich der geschichtlichen Entwicklung der natürlichen historischen Regionen in Europa einen herausragenden Trend in der gegen-

wärtigen österreichischen Historiographie darstellt. Kazimierz Fiedor (Breslau) referierte über Forschungen zur deutschen Geschichte in Polen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Gegenwart. E. François (Paris/Berlin) befaßte sich in seinen Ausführungen mit dem Studium der deutschsprachigen Länder in der französischen Historiographie; sein Hauptinteresse galt dabei der methodologischen Rezeption der Schule der Annales in der deutschen Geschichtswissenschaft, der institutionellen Verankerung deutscher Studien in Frankreich und dem gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Zusammenarbeit bei konkreten wissenschaftlichen Projekten.

Der Block der Referate über den gegenwärtigen Stand deutscher Studien an den Universitäten in Böhmen und Mähren wurde mit Beiträgen von Emil Skála und Kurt Krolop (beide Prag) eingeleitet, die sich mit der Geschichte der sprach- und literaturwissenschaftlichen Germanistik an der Karls-Universität beschäftigten. Neben einem historiographischen Entwicklungsabriß des Fachs versuchte insbesondere Krolop auch, die Aufgaben zu umreißen, vor denen die Prager Germanistik auf literaturwissenschaftlichem Gebiet steht; dabei geht es vor allem um Forschungen zur Literatur der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen, um Untersuchungen zur Rezeption tschechischer Literatur im deutschen Sprachraum und um die Darstellung der Geschichte der Germanistik in Böhmen. Einen kurzen Bericht über die Eingliederung der Geschichte der deutschsprachigen Länder in die Lehrveranstaltungen im Bereich der modernen Weltgeschichte und der Politologie an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität gab Dagmar Moravcová (Prag). Zur Tätigkeit der tschechisch-deutschen Kommission, die sich mit dem Vergleich der Geschichtsbücher beider Länder befaßt, referierte Otto Urban (Prag). Václav Bůžek (Budweis) informierte die Teilnehmer der Konferenz über wissenschaftliche Projekte und die bereits durchgeführten bzw. geplanten Symposien zu Themen der deutschen und österreichischen Geschichte an den Lehrstühlen für Geschichte der neuen Universitäten in Böhmen – der Südböhmischen Universität in Budweis, der Westböhmischen Universität in Pilsen, der Jan Evangelista Purkyně-Universität in Aussig und teils auch am Lehrstuhl für Geschichte in Reichenberg. Über die Situation der Lehrstühle für Germanistik an den neuen böhmischen Universitäten sprach Ctirad Kučera (Aussig). Die wissenschaftlichen und pädagogischen Zielsetzungen des Studiums der Geschichte der deutschsprachigen Länder an den Lehrstühlen für Geschichte der Masaryk-Universität in Brünn war das Thema des Vortrags von Otto Zwettler (Brünn), während Miloš Trapl (Olmütz) dieser Frage an den Universitäten Olmütz, Mährisch Ostrau und Troppau nachging. Tradition und gegenwärtigen Stand des Germanistik-Studiums an den Universitäten Mährens schilderte Ludvík Václavěk (Olmütz).

Zum Abschluß der Konferenz referierte Josef Harna (Prag) über die Tätigkeit der österreichisch-tschechischen Historikerkommission, Václav Babička (Prag) gab einen Überblick über Germanika und Sudetika in den Archiven Böhmens und Mährens und Věra Vohlřdalová (Reichenberg) über die entsprechenden Bestände in den Bibliotheken in Böhmen und Mähren.

Die Konferenz hat ihren Zweck im wesentlichen erfüllt. Die Historiker aus Böhmen und Mähren wurden über den Stand deutscher Studien im Ausland informiert, während die Wissenschaftler aus dem Ausland einen Überblick über die Situation

erhielten, in der sich dieses an den Universitäten Böhmens und Mährens erst konstituierende Fach befindet. Ein Mangel der Konferenz bestand zweifellos darin, daß Beiträge von einigen gesellschaftswissenschaftlichen Instituten der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik fehlten, die sich ganz unbestritten mit der deutschen, österreichischen und schweizerischen Problematik befassen.

Die Konferenz machte deutlich, daß ein hohes aktuelles Interesse daran besteht, deutsche Studien in Böhmen und Mähren in weit wirkungsvollere Weise zu institutionalisieren und vor allem die jeweiligen Forschungsrichtungen sinnvoll zu koordinieren. Unbedingt erforderlich ist außerdem eine Verbesserung der gegenseitigen Information zwischen den Universitäten außerhalb Prags und den Prager Instituten und Fakultäten; dies würde es ermöglichen, die Universitäten außerhalb Prags in das Informationssystem zu internationalen Projekten im Bereich der deutschen Studien einzubeziehen. Im Verlauf der Konferenz zeigte sich, daß einige der neuen Universitäten in Böhmen und Mähren, doch auch traditionelle Hochschulen wie Brünn und Olmütz bereits eine Reihe von konkreten Forschungsergebnissen auf dem Gebiet deutscher Studien vorzuweisen haben. Demgegenüber war es doch überraschend, daß sich das breite thematische Spektrum deutscher historischer Studien an der Karls-Universität auf ein einziges Referat über den Stand der Forschung in diesem Bereich an der jüngsten Prager Fakultät reduzierte – an der sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Forschungen zur deutschen, österreichischen und teils auch schweizerischen Geschichte bieten den Historikern in Böhmen und Mähren die Möglichkeit, die Geschichte der böhmischen Länder in mitteleuropäischen bzw. europäischen Zusammenhängen zu verankern. Das Studium der Quellen in ausländischen Archiven ermöglicht einen Blick auf die tschechische Geschichte „von der anderen Seite“, einen Blick, der nicht getrübt ist von der pragmatischen und eng nationalen Betrachtung der eigenen Vergangenheit.

Die Prager Konferenz über deutsche Studien hat gezeigt, daß weitere wissenschaftliche Begegnungen dieser Art künftig nicht mehr zufälligen Charakter haben sollten; sie müßten vielmehr selbstverständlicher und regelmäßiger Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit von Historikern, Politologen und Germanisten in der Tschechischen Republik werden.